

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27



Telegr.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Netto-) Zeile oder deren Äquivalent mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechende Rabatte. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 10 Pf. Bei Beiliegung von Bildern, Zeichnungen und Photographien wird eine besondere Vereinbarung getroffen. Die Anzeigen werden in der Regel am Freitag vor dem Erscheinen der Zeitung eingegeben. Die Anzeigen werden in der Regel am Freitag vor dem Erscheinen der Zeitung eingegeben.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0,90 RM. frei ins Haus, einbezüglich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Durch die Postkassen und Briefkästen“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postkassen und Briefkästen bezogen 1,20 RM. Im Falle höherer Werte wird kein Schadenersatz geleistet.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 112

Samstag, den 18. September 1932

25. Jahrgang.

## Vor neuen Entscheidungen

Rabinettsrat über Zinsfrage und Einfuhrbeschränkung — Das diplomatische Revirement

### Von Woche zu Woche

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Tage der Gegenwart sind gekennzeichnet durch eine Reihe von Entscheidungen. Der Reichstag vom 31. Juli, der sich seiner ersten Sitzung so überraschend schnell konstituierte, in seiner zweiten Plenarversammlung ebenso überraschend, als die Arbeit der neuen Regierung ablegen und das Programm für die weiteren Arbeiten skizzieren konnte. Aber auch die Dispositionen der Parteien, die dahin getroffen waren, möglichst bald eine arbeitsfähige Mehrheit zustande zu bringen, sind durch den kommunistischen Vorstoß und das Ausbleiben eines Widerstands gegen die Vornahme der Abstimmung über den Haufen geworfen worden.

Dem neutralen Beobachter will es scheinen, als hätte sich durch ein Wunder an Taktik dem deutschen Volk manchen erspart werden können. Nachdem nun der Reichstag tot und in der Ufse auch nicht ein Punkt übriggeblieben ist, so man mit kräftiger Lunge wieder zu einer Flamme entzünden kann, müssen die scharfen Auseinandersetzungen, die aus der dramatischen Auflösung einleiten und die dann im Reichstag zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung ihre Fortsetzung gefunden haben, nicht zum Abbruch gebracht werden. Unsere Lage erfordert immer eine breite nationale Zusammenarbeit. Wie 1914 dem deutschen Heere Männer aller Volksschichten und aller Weltanschauungen Seite an Seite für die Verteidigung der Heimat ausgesprochen sind, so müssen wir jetzt auch den Kampf um die Wüste der Wirtschaft und der deutschen Entwertung gemeinsam antreten.

Während so die stürmischen Vorgänge im Reichstag den Hauptstoff für die politische Diskussion der letzten Tage abgegeben haben, hat die französische Regierung in ihrer Antwort auf die deutsche Wehrdenkschrift höflich und in der Sache rund heraus der Reichsregierung mitgeteilt, daß Frankreich allen Ernstes dem deutschen Volke die Gleichberechtigung in der nationalen Verteidigung verweigern und den Gebietsbereich des ererbten „Abkommens“, das ja kaum durchgreifende Wirkung hat, als maßgebend enthalten wird, auf die sogenannten Siegerstaaten und die ehemaligen Neutralen begrenzen will, während Deutschland nach wie vor den harten und gründlichen Entwaffnungsbestimmungen des Diktatvertrages von Versailles unterworfen bleibt.

Inzwischen hat nun die Reichsregierung der Abrüstungskonferenz in aller Form mitgeteilt, daß Deutschland vor der Anerkennung seiner Gleichberechtigung an den weiteren Arbeiten der Abrüstungskonferenz nicht teilnehmen wird. Wie aus der letzten Woche der Ausschuss für die Seeresgaben, so wird in der nächsten Woche auch das Büro der Abrüstungskonferenz ohne die Teilnahme einer deutschen Delegation und mit der Gefahr hin, vergebliche Arbeit zu leisten, verhandeln müssen. Den toten Punkt in Genf aber wird man sich dadurch nicht überwinden, daß man Deutschland, wie es angeblich England vorschlagen will, grundsätzlich die Gleichberechtigung zugestehen, praktisch dem Reich jedoch die Gleichberechtigung abnimmt, von diesem Recht keinen Gebrauch zu machen, wogegen sich die Militärmächte zu Abrüstungsmaßnahmen über den letzten Entschließungsentwurf hinaus erklären sollen.

Es umstritten innerpolitisch die Stellung des Kabinetts von Bapen sein mag, in der Frage der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit spricht die Reichsregierung im Namen des gesamten deutschen Volkes, und so kann man der Regierung hier nur das italienische Sprichwort zur Beherzigung empfehlen: „Sattia guai und reite getrotti“.

Es ist törichtes Geldwäsch, wenn Deutschland im Ausland verdächtigt wird, es wolle aufrücken, während die anderen Mächte den Rüstungsspanzer ablegen möchten. Warum ausgerechnet wir, die wir unter schweren Beschlägen nicht verstanden haben, die wir weder Unterleibe noch Rüstungszeuge besitzen und nach jeder Seite hin offene Türen haben, die Abrüstung verhindern wollen? Das wäre nationaler Selbstmord. Aber so sehr Deutschland aus innerer Überzeugung jede ernstliche Abrüstungsmaßnahme ablehnen wird, so denken wir andererseits doch nicht daran, durch die Welt zu gehen und eine Sabotage der Rüstungen weit über dem Niveau der deutschen Abrüstungsbeschränkung schon als eine Weltabstrüstung zu betrachten, mit der die anderen Mächte ihrer Verpflichtung aus dem Versailler Vertrag Genüge leisten. Das deutsche Volk steht gegen die französischen Verdächtigungen und Bedrohungen, wie es der Aufklärungsausschuss für nationale Abrüstung in einem Brief an den Reichsaussenminister mit der Forderung der Gleichberechtigung feststellt, als eine Verhöhnung, und uns die weitere Erfüllung eines Vertrages zugunsten von uns, mit dessen Durchführung die andere Seite seit Jahrzehnten im Verzuge ist.

Und spricht es nicht auch von schlimmster Begriffsverwirrung, wenn das bis an die Zähne bewaffnete und durch einen als unannehmbar empfundenen Festungswall geschützte Frankreich jetzt selbst in der Berufung eines Reichstürators für die Jugenderrichtung eine Gefahr für seine Sicherheit und eine Verletzung der Militärklauseln des Versailler „Vertrags“ erblicken will? Wer die Militärklauseln des Versailler Diktats dahin auslegen will, daß sie für Deutschland ein Verbot enthalten, seine Jugend in „Wanderungen, Ordnungs- und Geländebewegungen körperlich zu stärken, sie zur Willensstärke, Ausdauer, Selbstbeherrschung, Kameradschaft und Opferbereitschaft zu erziehen und in der Liebe zum gemeinsamen Vaterland und zum Boden der Heimat zu stärken“ — und das ist offiziell als die Aufgabe des Reichstürators für Jugenderrichtung bezeichnet worden — der macht sich eines Attentats auf die deutsche Volkstraft schuldig, bei dem ihm hart auf die Finger geklopft werden wird.

„Keine große Nation wird je zu bewegen sein“, hat Bismarck einmal gesagt. „Ihr Völkchen auf den Altar der Vertragstreue zu opfern, wenn sie gezwungen ist, zwischen beiden zu wählen.“ Bismarck hat damit sicher nicht sagen wollen, daß internationale Verträge ein Fehlen Papier sind. Wohl aber enthält dieser Satz die tiefste Erkenntnis, daß selbst Verträge sich überleben können und ihre Durchführbarkeit unmöglich werden kann. Wenn diese Gebrechlichkeit aber schon Vertagen anhaftet, die in freier Vereinbarung zustande gekommen sind, um wie viel mehr muß das für einen „Vertrag“ gelten, der ausschließlich das Wert einer Erpressung ist?

Die deutsche Offensive gegen das Diktat von Versailles muß und wird daher fortgesetzt werden, unbekümmert um das Geschrei der Nüchternen dieses Diktats. Wenn damit böse Stunden für den Völkerbund beginnen — auch von Italien und von Ostien her zieht schwarzes Gewölke von Genf heran — wenn mit dem Zerplatzen der Illusion von der Möglichkeit einer europäischen Zusammenarbeit im Rahmen der Versailler Neuordnung die Genfer Institution in ihren Grundfesten zu wanken beginnt, dann liegt das schließlich nicht an unserer Bosheit oder an der Ungeduld des deutschen Volkes, sondern einzig und allein daran, daß auf Genf so recht das Wort des Servilis aus dem „Paukt“ paßt: „Ein Dilettant hat es geschrieben, und Dilettanten spielen's auch.“

### Zinsfrage und Kontingente

— Berlin, 17. September.

In wirtschaftspolitischen Kreisen sieht man mit großer Aufmerksamkeit der Stellungnahme der Reichsregierung in der Frage der Zinsentscheidung und der Einführung von Einfuhrkontingenten entgegen. Zur Debatte stehen diese Fragen in einer Sitzung des Reichskabinetts, die im Verlaufe des heutigen Sonnabends unter dem Vorsitz des Kanzlers stattfinden wird.

Die Stellungnahme der Industrie zu diesen Verhandlungen kommt in einem Schreiben zum Ausdruck, das der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Kallf, an den Kanzler gerichtet hat. In diesem Brief heißt es:

„Die deutsche Industrie begrüßt das von der Reichsregierung begonnene Reformwerk mit großen Hoffnungen, da es geeignet ist, der privaten Initiative endlich wieder die Möglichkeit freier Entfaltung zu geben.“

Geheimrat Kallf betont dann in seinem Brief weiter, Kontingentermaßnahmen würden dem Leben der Wirtschaft der Reichsregierung widersprechen, da ihnen außenhandelspolitische Tendenzen innewohnen. Außerdem würde die Wirksamkeit einer Landwirtschaftsreform durch Einfuhrkontingente dadurch beeinträchtigt werden, daß das Ausland Abwehrmaßnahmen treffen, durch die wiederum die deutsche Industrie getroffen und die Konkurrenz in Deutschland ungünstig beeinflusst werde. Die Industrie bitte daher die Reichsregierung um eine nochmalige Prüfung der Frage der Einfuhrkontingente unter Würdigung der Gesamtinteressen, die auf dem Spiele stünden.

Der Zweigverband der Industrie- und Handelskammern in Bayern, Dornum, Essen und Münster begrüßt in einer Erklärung das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung als einen großangelegten Versuch, durch hartes Eingreifen der Staatsgewalt die privatwirtschaftliche Initiative wieder zu entfalten und eine Konjunkturerdebe zu bewerkstelligen. Ein solches Eingreifen der Staatsgewalt sei seit langem eine bittere Notwendigkeit.

### Erklärung des Landbundes Thüringens

— Weimar, 17. September.

Die der Auffassung der Industrie entgegengelegte Meinung der Landwirtschaft in der Kontingenterfrage

kommt in einer Entschließung des Landbundes Thüringens zum Ausdruck. Diese Entschließung begrüßt die staatspolitische und die außenpolitische Arbeit des Kabinetts von Bapen, enthält dagegen Bedenken gegen die wirtschaftlichen Maßnahmen. Bisher sei die Landwirtschaft bei allen Anleihe-, Förderungs- und Förderungsmaßnahmen nur ins zweite oder dritte Glied gestellt worden. Weder auf der Einnahmeseite noch auf der Ausgabe sei die Rentabilitätsgrundlage der Landwirtschaft bisher sichtbar entlastet worden. Die brendenden Fragen der Veredelungswirtschaft, der Kontingenterzeugung der Einfuhr, der Zinsentlastung seien bisher noch völlig ungelöst.

### Deutscher Botschaftershub

Vor grundlegenden Veränderungen in der deutschen Diplomatie.

— Berlin, 17. September.

Die Gerüchte über wichtige Veränderungen in der deutschen Auslandsvertretung verdienen sich jetzt dahin, daß zunächst ein Wechsel in der Leitung der deutschen Botschaften in London, Paris und Rom stattfinden wird.

Als neuer Botschafter in Paris wird der jetzige Leiter der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Köster, genannt. Der jetzige Botschafter in Paris, Herr von Hoelz, soll als Nachfolger des jetzigen Außenministers von Neurath nach London gehen. Botschafter Dr. von Schubert, der unter Stresemann Staatssekretär im Auswärtigen Amt war und Deutschland neuerdings in Rom vertritt, soll zur Disposition gestellt und durch den jetzigen Gesandten in Belgrad, Herrn von Haffel, abgelöst werden.

Weiter wird nach den Präsidentenwahlreden in Amerika auch eine Neuabteilung des deutschen Botschafters in Washington durch Herrn von Britzky-Gaffron vertreten. Ueber die Veränderungen in den deutschen Gesandtschaften verläutet, der frühere Reichspresident, Ministerialdirektor Jechlin, werde als Gesandter nach Mexiko gehen. Der bisherige Gesandte in Mexiko, Will, wird zur Disposition gestellt werden. Das gleiche gilt für die bisherigen Gesandten in Elsass, Horkmann, dessen Nachfolger der jetzige Unterstaatssekretär im Völkerbund, Dufour-Jérôme, werden soll. Den Belgrader Posten soll der jetzige Leiter der Kulturstelle im Auswärtigen Amt, Freytag, übernehmen.

### Kanzlerreise nach München

Garantien für die Selbstständigkeit und finanzielle Unabhängigkeit der süddeutschen Länder und Sachsens?

— München, 17. September.

Reichskanzler von Bapen wird Anfang Oktober als Gast der bayerischen Industrie, die eine Verbandsversammlung in München erwartet. Dem Vernehmen nach wird auch Reichsinnenminister von Gamp anlässlich einer Reise durch das bayerische Grenzland München einen Besuch abstatten.

Im Zusammenhang mit diesen Besuchen und der Anwesenheit des Herrn von Versner in München wird der Artikel einer Münchener Zeitung beachtet, in dem behauptet wird, die Reichsregierung habe in letzter Zeit mit der bayerischen Regierung eng Fühlung genommen.

Die Reichsregierung sei bereit, im Rahmen der bevorstehenden Reichsreform Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden Garantien für die Erhaltung ihrer Selbstständigkeit zu geben und durch eine Verringerung des Finanzausgleichs die finanzielle Unabhängigkeit dieser Länder wiederherzustellen.

Im übrigen ist in diesem Artikel noch von einer angeblich erweiterten Umwandlung der preussischen Provinzen in Reichsländer die Rede.

Von unterrichteter bayerischer Seite wird dazu mitgeteilt, es sei falsch, von einer Kursänderung in der bayerischen Politik zu sprechen. Die bayerische Staatsregierung selbst sei es gewesen, die durch Ueberreichung einer bayerischen Denkschrift zur Frage der Reichsreform die Initiative ergreifen habe. Gegenwärtig fänden Verhandlungen nicht statt. Es dürfe aber als selbstverständlich angenommen werden, daß die Reichsregierung die ihr überreichende bayerische Denkschrift überprüfe.

### Deutsches Nein in Genf

Das deutsche Ablehnungsschreiben an den Abrüstungskonferenzpräsidenten überreicht.

— Genf, 17. September.

Das mit großer Spannung erwartete Schreiben der Reichsregierung an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist nunmehr durch den deutschen Generalkonsul in dem Direktor der Abrüstungsabteilung des Völkerbundssekretariats, Agnides, überreicht und anschließend Henderson nach London telephonisch übermittelt worden.



In dem Schreiben, das drei Schreibmaschinenfeilen lang und in deutscher und französischer Sprache abgefaßt ist, teilt die Reichsregierung mit, daß Deutschland auf der am 21. September einberufenen Abrüstungskonferenz nicht vertreten sein werde. Die Begründung dieses Entschlusses entspricht im wesentlichen den Darlegungen, die in der deutschen Note an die französische Regierung über die deutschen Gleichberechtigungsforderungen enthalten sind.

Die deutsche Regierung weist darauf hin, daß bereits in der Erklärung des Abordnungsführers Nodding vom 23. Juli vor dem Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz zum Ausdruck gebracht wurde, eine weitere Mitarbeit Deutschlands an der Abrüstungskonferenz werde nicht stattfinden, solange an der Abrüstungskonferenz nicht die deutsche Gleichberechtigung auf der Höhe der Frage der deutschen Gleichberechtigung sei. Da diese Entscheidung bis nicht getroffen sei, sei somit der Reichsregierung eine Beteiligung an der Abrüstungskonferenz nicht möglich.

## Heße gegen Jugendertüchtigung

Sturm auf der französischen Presse gegen das Reichskuratorium.

— Paris, 17. September.

Die Berufung eines Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung durch den Reichspräsidenten von Hindenburg scheint die französische Presse völlig aus dem feilschen Gleichgewicht gebracht zu haben. So bemerkt sich „Petit Parisien“ in heftiger Erregung um den Nachweis, daß hier eine „offensivende Verletzung des Verfallers Vertrags“ vorliege und verlangt, daß Wehrkuratorium, SA und Stahlhelm als Angeklagte vor die Abrüstungskonferenz zitiert werden. Bei dem Geländeport handele es sich einfach um eine „zitierte militärische Ausbildung der Jugend“ und damit um eine unverschleierte Verletzung des Verfallers Vertrags.

Der „Figaro“ meint, die deutsche Jugend während einer fest begrenzten Zeit in besonderen Lagern zu vereinen und sie dort einer gemeinsamen Disziplin zu unterstellen, könne man nicht anders als „Militärdienst“ bezeichnen. Die radikalsozialistische „Republique“ schreibt, die Reichsregierung sei dabei, die militärischen Vorbereitungen zu zentralisieren, um sie sodann in Erwartung der Wiedereinführung der Militärdienstpflicht obligatorisch zu machen.

Der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris“, Perinac, scheint die Fassung völlig verloren zu haben, fordert er doch nicht mehr und nicht weniger, als eine Reorganisation des französischen Heeres. Auch behauptet das Blatt allen Ernstes, die deutsche Armee sei der französischen bereits überlegen.

## Keine Instruktoren für die Verbände

— Berlin, 17. September.

Im Zusammenhang mit der Errichtung des Kuratoriums zur Erziehung der Jugend ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß den Verbänden von der Regierung Instruktoren vorgelegt werden könnten. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist ein derartiges Vorgehen der Regierung nicht beabsichtigt.

## Entspannung im Konflikt?

Göring empfängt die Auslandspresse. — Untersuchungsausschuß tagt erst nächste Woche.

— Berlin, 17. September.

Aus der Tatsache, daß der Ueberwachungsausschuß bzw. der vor ihm beschlossene Untersuchungsausschuß noch nicht einberufen worden ist, und zu seiner nächsten Tagung voraussichtlich erst Mitte nächster Woche zusammentreten wird, schließt man in politischen Kreisen, daß Bemühungen um die Beilegung des Reichstagskonflikts im Gange sind.

Reichstagspräsident Göring empfing die Vertreter der ausländischen Presse. Ueber den Verlauf des Empfangs wird von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt:

„Reichstagspräsident Göring empfing im Präsidentenhaus die Vertreter der gesamten ausländischen Presse, um ihnen die staatspolitischen und staatsrechtlichen Fragen darzulegen, die namentlich bei dem Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichstag eine Rolle spielen. Er benutzte ferner die Gelegenheit, eine Anzahl der in den letzten Tagen in der ausländischen Presse über die Vorgänge vom 12. und 13. September aufgetauchten Gerüchte und Kombinationen über Haltung und Absicht der NSDAP zu berichtigen.“

## der Sprecher Martgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN.  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(43. Fortsetzung.)

Medchid Barrns fühlte selber, daß eine Wandlung in ihr vorgegangen war. Es schien ihr, als seien Gefühle der Kindheit, der frühesten Jugend wieder in ihr erwacht, das Leben zeigte sich ihr anders, freundlicher, heller, begehrenswerter.

Sie, die sonst einmütig gewesen, fühlte sich leicht hingezogen zu Wendchen, die es gut mit ihr meinten. Das große Erlebnis des Spiels mit Rainer Martgraf war es, das ihre Seele zum Schwingen gebracht hatte. Und war es, das ihre Seele zum Schwingen gebracht hatte. Und war es, das ihre Seele zum Schwingen gebracht hatte.

Wenn sie abends im Kreise der Freunde saß, dachte sie an ihn. Sein Bild war um sie, und wenn er sprach, dann sah sie am Lautsprecher. Sie liebte seine Stimme den stillen Ernst seines noblen Wesens.

An einem Tage trat ein Ereignis in ihr Leben. Sie spielte die große Szene mit der Schwester, die Szene, in der beide um den Mann kämpften, den sie liebten. Sie war ganz groß und gewaltig in ihrem Schmerz.

In ihrer Verzweiflung. Aber ihre Gegenpielerin war es nicht minder, und als sie im Spiel der Schwester hatte Worte ins Gesicht schleuderte, sah sie plötzlich einen Blick der Verachtung aus Altes Augen, der sie traf. Ein Beifall spielte an ihr Ohr. Und sie fühlte, sie liebte den Mann, den sie spielte. Sie liebte ihn, sie liebte den Mann, den sie spielte.

— in diesem Augenblick war es klar in ihr — begehrt mit allen Fasern ihres Herzens.

Nun kam ein ganz anderer Ton ins Spiel. Der Regisseur hielt den Atem an, als das gigantische Ringen der Frauen um den Mann einfiel. Mit dem seinen Gesicht des Künstlers spürte er, daß es nicht mehr Spiel war, daß die Fäden in den Seelen der beiden Frauen lobten, daß es ein wahres Ringen um den Mann war.

Weiter wird von nationalsozialistischer Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Die in einem Teil der Presse verbreitete Nachricht, Reichstagspräsident Göring hätte bei einer am Montagabend unmittelbar nach der Reichstagsöffnung stattgefundenen Abendunterhaltung der Reichstagsführung teilgenommen, ist unrichtig. Reichstagspräsident Göring war zu dem Zeitpunkt in Berlin, um seinen Urlaub zu beenden.“

Die von Göring angekündigte Ripartage gegen den Reichstagspräsidenten von Papen ist nunmehr bei der zuständigen Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte eingegangen.



Diplomatenwechsel.

Unter den zahlreichen Veränderungen in der deutschen Diplomatie wird besonders die Vertagung des Botschafters Dr. von Hoesch (rechts) von der Pariser Botschaft nach London beachtet. Als sein Nachfolger wird Gelande von Koefer (links), der bisherige Leiter der Personalabteilung im Auswärtigen Amt genannt.

## Die deutsche Ablehnung

Das Schreiben des Reichsaussenministers an Henderson im Wortlaut veröffentlicht.

— Berlin, 17. September.

Der vom Reichsaussenminister von Neurath im Auftrag der Reichsregierung an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, gerichtete Brief ist nunmehr im Wortlaut veröffentlicht worden. Das Schreiben lautet:

In den Verhandlungen der Generalkommission, die der Annahme der Resolution vom 23. Juli vorausgingen, hat der Führer der deutschen Delegation die Gründe dargelegt, aus denen die deutsche Regierung die Resolution ablehnen mußte. Er hat dabei ausgeführt, daß nach dem Stande der Konferenzverhandlungen die Frage der Gleichberechtigung der entwaffneten Staaten nicht mehr länger ohne Lösung bleiben dürfte.

Dementsprechend hat er bei diesem Anlaß die Erklärung abgegeben, daß sich die deutsche Regierung an den weiteren Arbeiten der Konferenz nicht beteiligen könne, bevor eine befriedigende Klärung der Frage der Gleichberechtigung Deutschlands erfolgt sei.

Nachdem die Resolution gleichwohl zur Annahme gelangt ist, steht schon jetzt fest, daß die künftige Abrüstungskonvention außerordentlich weit hinter dem Entwurfungsregime des Verfallers Vertrages zurückbleiben, und daß sie sich von diesem hinsichtlich der Art und Weise der Abrüstung wesentlich unterscheiden wird. Damit ist die Frage unmittelbar aktuell geworden, wie es mit der Anwendung des künftigen Regimes auf Deutschland werden soll. Es liegt auf der Hand, daß ohne Beantwortung dieser Frage eine Regelung der einzelnen konkreten Punkte des Abrüstungsproblems nicht möglich ist.

Nach Ansicht der deutschen Regierung kann nur eine Lösung in Betracht kommen, die Lösung nämlich, daß alle Staaten in bezug auf die Abrüstung denselben Regeln und Grundgesetzen unterworfen werden und daß für jeden Staat ein diskriminierendes Ausnahmeregime gilt. Es kann Deutschland nicht zugemutet werden, an den Verhandlungen über die in der Konvention festzulegenden Abrüstungsmöglichkeiten teilzunehmen, solange nicht feststeht, daß die gefundenen Lösungen auch auf Deutschland Anwendung finden können.

Und Rainer fühlte es auch. Er war blaß entsetzt, und es war ihm, als müßte ihn das Geschehen zu Boden werfen. Er meinte sich dagegen. An seine Kinder dachte er. ... an die Kinder! Er wollte nicht leben, nicht fühlen, daß ihm die Liebe entgegenbrachte. Er hatte Furcht vor der Liebe. Er fühlte, daß sie ihm nur neue Qual bringen konnte. Aber ihm war, als dränge die unübersehbare Wand des Schicksals gegen ihn.

An diesem Vormittag geschah es, daß Rainer sich erschöpft an einen Pfeiler lehnte und leise bat: „Nicht weiter heute! Ich kann nicht mehr! Ich kann nicht mehr!“

Alle hatten den Mann erschreckt an. Aber der Regisseur begriff die Situation. Er führte Rainer nach seiner Garderobe.

„Sind Sie krank, Herr Martgraf?“ fragte er besorgt. Er bangte um das kostbarste Gut, das er je geschaffen hatte. „Nein, nein! Es war wie eine Erschöpfung. Mir war, als stünde ich plötzlich zwischen vier hohen Wänden, und sie kamen auf mich zu und wollten mich erdrücken.“

„Möchten Sie, daß wir eine Pause in den Aufnahmen machen, Herr Martgraf?“

„Nein, nein! Morgen geht es schon wieder.“

Der Regisseur ließ ihn allein. Rainer sah vor dem Spiegel und sah sich an. „Bin ich ich?“ fragte er sich. „Oder bin ich ein anderer?“

Er nahm das Bild seiner Kinder und betrachtete es. Lange, lange sah er die beiden an, und es war ihm, als riefen ihre Augen nach dem Vater.

„Ich muß zu ihnen!“ dachte er. Mit einem Male spürte er die Last der Künstlerkraft. „Herbei!“

Um diese Voraussetzung für ihre weitere Mitarbeit an der Konferenz so schnell wie möglich zu verwirklichen, wird sich die deutsche Regierung inwieweit bemüht, eine Klärung der Frage der Gleichberechtigung auf diplomatischem Wege herbeizuführen. Leider muß festgestellt werden, daß die deutschen Bemühungen bisher zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Unter diesen Umständen sehe ich mich zu meinem Bedauern genötigt, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß die deutsche Regierung die Einladung zu dem am 21. September beginnenden Tagung des Büros der Konferenz nicht Folge leisten kann.

Die deutsche Regierung ist nach wie vor der Überzeugung, daß eine radikale Durchführung der allgemeinen Abrüstung im Interesse der Sicherung des Friedens dringend geboten ist. Sie wird die Arbeiten der Konferenz mit Interesse verfolgen und sich je nach ihrem Verlauf über ihr weiteres Verhalten schlüssig werden.

## Keine weitere Note an Frankreich

Ueber die weitere Behandlung der Frage der Gleichberechtigung Deutschlands erlaubt von zuständiger Seite die deutsche Regierung nicht beabsichtigt, die französische Note auf die deutsche Wehrdruckschrift schriftlich zu beantworten.

Die Regierung bedauert feststellen zu müssen, daß eine Note das Problem der Gleichberechtigung sowohl in den Voraussetzungen wie in seinen Folgen unrichtig aufstellt, daß sie in seinem wesentlichen Punkte eine Annäherung an den deutschen Standpunkt zeigt, wie er in dem oben erwähnten Memorandum vom 29. August dargelegt wurde. Den Fortsetzung des Meinungsaustausches auf dem Wege der Notenwechsel glaubt die Reichsregierung sich keine Hoffnung zu machen. Sie verspricht zu können. Selbstverständlich ist sie aber nach wie vor zu einem Meinungsaustausch auf dem Wege mündlicher diplomatischer Unterhaltungen bereit.

Der Reichsaussenminister hat den französischen Botschafter Francois-Bonnet empfangen und ihm eine entsprechende Mitteilung gemacht. Im gleichen Sinne sind auch die deutschen Regierungen verständigt worden, die von der Reichsregierung mit der Angelegenheit befaßt worden waren.

## Das Landwirtschaftsprogramm Papens

Befanllage am 26. September durch den Ernährungsminister.

— Berlin, 17. September.

Wie verlautet, wird das Landwirtschaftsprogramm der Reichsregierung am 26. September durch den Reichsaussenminister von Braun anlässlich der Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrates in München diskutiert werden. Die Rede des Ministers wird auf alle deutschen Sender übertragen werden.

## Landbund für Einfuhrbeschränkung

— Berlin, 17. September.

Der Reichslandbund bezeichnet in einer Erklärung die autonome Festlegung von Einfuhrkontingenten für die Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, der Gärtnerei sowie des Weinbaues als unbedingt erforderlich. Handelt es sich um Verhandlungen zwecks Herbeiführung eines wirksamen, genseitig vorteilhaften Abkommens zwischen den Einfuhrkontingenten aufgenommen werden. Um die Einfuhr von Einfuhrkontingenten aufgenommen werden. Um die Einfuhr von Einfuhrkontingenten aufgenommen werden. Um die Einfuhr von Einfuhrkontingenten aufgenommen werden.

## Rundfunk-Neubesetzungen

— Berlin, 17. September.

Im Verfolg der Umstellung der Dradag wird der Hauptredakteur Hans Frickhede kommissarisch die Nachrichtenabteilung übernehmen. Gleichzeitig wird in der Rundfunkstelle die neuangestellte Vortragende Mitarbeiterin Frau Braum beauftragt, dem als weiterer Mitarbeiterin Frickhede zugewiesen ist. Die Aktuelle Abteilung übernimmt Frau Mariauz. Der Dramaturg der Berliner Rundfunkspiele, Arnold Bronnen, übernimmt die Bearbeitung der Sendespiele.

„Ja!“ sagte die Frau heiß. „Ich liebe mich! Ich liebe mich!“

Mir ist, als sei es nicht Spiel. Sie sah das Bild in seiner Hand. Eine eiferfüchtige Regung packte sie. Unbewußt griff sie danach und betrachtete es.

„Ihre Kinder?“

„Ja, meine Kinder. Miß Barrns!“

Sie betrachtete die Kleinen, und leicht wurden ihre Wangen. Sie liebte Kinder, sonst nicht, aber nun, da sie nichts war als liebende Frau, begann sie zu verstehen, was Kinder einem Weibe leihen können. Sie ahnte etwas von der Größe einer Mutterkraft.

Sie hatte zu dem Manne sprechen wollen von ihrer Eile, aber nun war ihr das Wort genommen. Mr. Martgraf.

„Und Ihre Frau will von Ihnen gehen. Mr. Martgraf, so erzählt man?“

„Ja!“ entgegnete er, er lag, als schäme er sich. Sie standen noch eine Weile einander gegenüber, und wartete, sie reichte sie ihm das Bild zurück.

„Ich danke Ihnen, Mr. Martgraf!“

Ihre Augen begegneten sich. Dann vertiefte die Frau den Raum.

Alte hatte gesehen, wie die Barrns zu Rainer ging. Mit klopfendem Herzen stand sie und wartete. Die Barrns kam den Gang herunter. Sie sah müde aus. Schmerz lag in den schönen Augen.

Betroffen sah ihr Rainer nach. Was war vorgegangen? Am liebsten wäre sie zu Rainer gestürzt, aber ihr Fuß war wie festgebannt. „Nein, nein, jetzt nicht!“ er mußte allein mit sich sein.

Sie fühlte: Er mußte um ihre Herzen. Das war es, was ihn so getroffen hatte.

Rainer kam nach Hause. Aber es war Rainer, als hätte sein Sohn lächelte selbst, aber es war Rainer, als hätte sein Sohn lächelte selbst, aber es war Rainer, als hätte sein Sohn lächelte selbst.



# Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. September 1932

**Altweiberommer.** Langsam geht der Hochsommer in den „Altweiberommer“ über. Es blühen die Blumen, Aehren, Dahlien, in bunter Farbenpracht, die Schimmer der Köpfe der heissen Ranne, der Schirmen und des Wegetrichs. Im Garten leuchtet das weisse Rad der Sonnenblume. Nur noch vereinzelt blüht die vielbeliebte „legte Rose“ das Scheiden des Sommers. Aber den vom Willenglanz erfüllten Wiesen noch mancher Schmetterling, gedrückt von der Hitze, gegen Süden wandern. Altweiberommer! Wieviel poetischer Reize, voll Stimmung und heiterer Erinnerungen daran, daß der Herbst kommt. Sie erinnern des Abschieds von der Zeit des Blühens und des Lebens.

**Schulverkauf.** Bei dem städtischen Obstverkauf im Straßen wurden in diesem Jahre 314,90 RM. 221,80 RM. im Vorjahre erzielt.

**Preisversteigerung.** Gestern Nachmittag fand unter Beteiligung des Abschlusses und Preisversteigerung der Versteigerung Spangenberg und einiger anderer Waren statt. Durch gütige Fürsprache ihres Schutzpatrons hatte Petrus für herliches Wetter gekämpft, so daß ein sehr hohes Durchschnittsergebnis von 9,2 Ringen erzielt werden konnte. Den ersten Preis erhielt sich unter starker Konkurrenz Herr Förster Schuch mit 113 Ringen. Dann folgten Herr Förster Schuchmann mit ebenfalls 113 Ringen, Herr Oberförster Streble mit 106 Ringen. Herr Forstleutnant Streble mit 106 Ringen usw. Erwähnenswert ist auch, daß Frau Oberförster Streble, die als einzige Frau an dem Schießen teilnahm, den 13. Preis mit 90 Ringen erhielt. Abends fanden sich die Teilnehmer mit Damen im Goldenen Löwen zur Preisverteilung, Preisverteilung und zu einem gemüthlichen Dinzeln zusammen.

**Film in Spangenberg.** Der Zeit des Jahres gerade auf dem Höhe der Filmzeit entgegen, daß sich nun auch unsere Kinobildung erschlossen, teilweise den künftigen Film vorzuführen. Nun liegt es uns sehr, diese Neuerung durch unseren Besuch zu unterstützen. Mit dem „Bracht-Film“ „Liebling der Götter“ hat die Direktion sicher den richtigen Griff getan, denn hier ist Emil Jannings, der mit diesem Film die Welt herum wird, weil er frei von schweren Problemen ein Leben des Frohsinns, der Lebensbegeisterung, der Freude am Leben ist, weil er dem Aussehen des Augenblicks huldigt, weil er das Publikum der Schwere des Alltags enttrübt, weil er eine Erinnerung schafft, von der jeder einzelne etwas zu lernen hat. Hatte man bisher an Emil Jannings, den größten Schauspieler der Welt, die dramatische Gestaltung ergreifender Menschenschicksale zu bewundern, so wird man ihn hier seit langer Zeit einmal wieder als einen Jannings, als wahren „Liebling der Götter“ erleben dürfen. Wir können also einen Besuch der Lichtspiele nur empfehlen.

**Verdönerungsverein Spangenberg.** Der Verdönerungsverein hat bei seinen Rundgängen durch die Stadt zu seiner Freude festgestellt, daß der Blumenstand der Häuser reich und schöner geworden ist. Es kann daher wieder eine Anzahl von Personen verteilt werden. Allen Bewohnern aber, denen einmal ein Preis nicht zufällt, sei herzlich gebetet für die Mitwirkung zur Verdönerung der Stadt. Wer sein Haus mit Blumen schmückt, macht nicht nur sich eine Freude, sondern auch den Vorübergehenden. Der Anblick mit Blumen geschmückten Hauses gewährt aber auch den fernliegenden Anblick. Mit wenigen Ausgaben läßt sich schönes erreichen. „Ist auch dein Häuschen schlicht und klein, mit Blumenstand wird's dich erfreuen!“ Wir wünschen und hoffen daher, daß mit der Zeit Spangenberg ein richtiges Blumenstädtchen wird. Gleichzeitige machen sich schon jetzt darauf aufmerksam, daß am 24. Sept. um 3 Uhr abends ab im „Grünen Baum“ ein gemüthlicher Abend stattfindet, der mit einer Blumenausstellung verbunden wird. Herr Schriftsteller Jde aus Kassel wird einen Lichtbildervortrag halten. Der Abend soll mit einem Tanz beschloffen werden.

**Eine grundsätzliche Entscheidung in Bauparkfrage.** Vor einigen Monaten hatte das Amtsgericht Berlin-Mitte in einem Rechtsstreit zwischen einer Bauparkasse und einem Vaparpere entschieden, daß dem Vaparpere die Leistungen aus dem abgelaufenen Bauparkvertrag nicht zugemutet werden könnten, weil es ungenügend sei, ob die Bauparkasse infolge der geänderten wirtschaftlichen Verhältnisse ihre Verpflichtungen erfüllen könne. Dieses Urteil, welches damals großes Aufsehen erregte und von den Gegnern der Bauparkassen stark ausgelegt wurde, ist jetzt in der Berufungsinstanz vom Amtsgericht I in Berlin aufgehoben worden. Daß die Bauparkasse ihre Verpflichtungen nicht erfüllen könne, ist eine unermessene Behauptung. Das Berufungsgericht hat der Bauparkasse ausdrücklich das Recht zu, in dem Fall die vertraglichen Leistungen des Vaparpars weiterhin zu fördern. Der Abschluß von Bauparkverträgen sei nicht nur an sich haltbar, sondern werde sogar von den zuständigen Verwaltungsbehörden empfohlen. — Bei dieser Gelegenheit erfahren wir noch, daß die städtische Zuteilung der öffentlichen Bauparkasse für den Verleierungsbezirk Kassel Abteilung der Landesbankstelle Mitte November ds. Js. stattfinden und Interessenten, die sich noch durch Vermittlung einer öffentlichen Sparkasse einen Bauparkvertrag abschließen, an dieser Zuteilung teilnehmen können.

**Verlängerte Geltungsdauer der Sonntagsfahrkarten.** Mit sofortiger Gültigkeit ist bis auf Weiteres, längstens bis 1. April 1933, der Zeitpunkt für den Eintritt der Reise auf 12 Mittags ausgedehnt worden.

Es darf also die Rückfahrt auf dem Zeitpunkt der Sonntagsfahrkarte am Montag oder am Tage nach Festtagen spätestens um 12 Uhr, von Unterwegs nachhören spätestens mit dem Zug angetreten oder fortgesetzt werden, der den Zielbahnhof um 12 Uhr verläßt. Die Rückfahrt ist nach 12 Uhr ohne Fahrunterbrechung zurückzulegen.

**Die Wetterlage.** Das über Deutschland liegende Hoch hat sich weiter verfrachtet, so daß wir mit einer Fortdauer des herrlich schönen Wetters rechnen können.

**Elbersdorf.** Das zweite Milionsfest der Vortistengemeinschaft Spangenberg-Elbersdorf in diesem Jahre am vergangenen Sonntag hatte wiederum großen Anklang gefunden. Mehr als 200 Zuhörer lauschten andächtig den ergreifenden Worten des Predigers Weiß aus Eptenode, der seiner tiefgründigen Predigt den zweiten Psalm zugrunde gelegt hatte. In allgemein verständlicher Weise schilderte er in erschütternden Einzelbildern die seelischen und materiellen Nöte unserer Zeit. Seine jederzeit festliche Predigt klang aus in dem Appell an die überzeugten und ärmsten Christen, den Kampf gegen alle teuflischen Mächte in uns und um uns mit Gottes Hilfe stärker denn je durchzuführen. Einige Brüder schloßen sich mit Zeugnissen und Bekenntnissen zu den fahnen Christi, der allein nur das wahre Heil der Welt bringen kann, an. Der vereinigte Psalmengesang Debra-Hersfeld und der Gesangsverein Eptenode schloßen mit Musik und Liedervorträgen einen sinnvollen Rahmen für die in allen Teilen wohlgelungene Feier.



## Sport-Ecke.

### Fußball.

#### Röhrenfurch 1. — Spangenberg 1.

Morgen weist unsere 1. Mannschaft zum nächsten Verbandsspiel in Röhrenfurch. Ob es unserer Mannschaft gelingen wird ihren Siegeszug fortzusetzen ist sehr fraglich. Röhrenfurch hat in der ganzen Serie 1 Spiel verloren. Spangenberg wird wohl sein ganzes Können hergeben müssen, wenn es das Spiel offen halten will. Die Mannschaft fährt um 4,9 Uhr hier ab. Interessenten die sich an der Fahrt beteiligen wollen, müssen um diese Zeit an der Schafgasse sein.

**Freude ins Haus!** Wer braucht sie wohl heute nicht? Die Sorgen des Alltags drücken jedermann mehr oder weniger und lassen nur selten Freude und Sonnenschein aufkommen. „Freude ins Haus“, die wir alle so bitter notwendig haben, bringt Ihnen ein bekannter Verlag mit seiner neuen illustrierten Romanzeitung. Die schon ist es doch, wenn man abends ärgerlichen Alltagsdrang beiseitestellen kann, und sich in den fesselnden Originalroman von Icha Schrot-Verlag: „Glücksdämmerung“ vertieft, der jeden von der ersten Zeile an schon gefangen nimmt. Ein packendes, tiefgründiges Meisterwerk einer unserer besten und beliebtesten Romanistinnen! Nicht minder spannend sind die beiden anderen Originalromane, die gleichzeitig veröffentlicht werden: „Das nur dich allein“ von M. Blank-Gismann, der erfolgreiche, beliebte Autorin vieler weitverbreiteter Romane; und „Der Fluch der Ahnen“ von M. Troll. Kleine Erzählungen und Humoresken werden jede Nummer besonders Reize verleihen, dazu hauswirtschaftliche und andere interessante Artikel, auch eine Rätsel-, und Spiel- und Humorede wird niemals fehlen. Besonderer Wert ist zudem noch auf die illustrierte Ausstattung gelegt, die höchsten künstlerischen Ansprüchen genügen wird. Rollenlos bringt „Freude ins Haus“ abwechselnd eine vierleihe Verlage: Die Frau und ihr Kreis“, wertvolle Winke und Ratsschlüsse für die Hausfrau, ferner „Das Blatt der Kinder“ eine herrliche Kinderzeitschrift, die den kleinen Lesern riesigen Spaß bereitet, und das alles für 25 Pf. und dazu noch frei Haus. Billiger ist es wirklich nicht möglich. Darum: „Schafft Freude ins Haus“, dann liegen die Sorgen zum Fenster hinaus. „Freude ins Haus“ die neue Romanzeitung. Verlag von Ewald und Co. Nachf., Leipzig, Preis pro Heft nur 25 Pf. frei Haus. Vorliegender Nummer liegt ein Prospekt der Firma: H. R. Dorn, Buchhandlung, Leipzig-C 1. Schließfach 88 bei, die Verstellungen auf „Freude ins Haus“ entgegennimmt.

**Es wäre schade um ihre Hände** — wenn Sie sich noch wie zu Großmutter Zeiten damit abmühen, die Wäsche umständlich zu waschen, statt einzuweichen. Das Einweichen mit Hento ist ein ganz großer Fortschritt für die Hausfrau und viel besser für das Gewebe. 1 Paket Hento reicht für 4 bis 5 Eimer Wasser.

**Das wichtigste Kapital des Landwirts** ist immer noch der Grund und Boden. Raubbau auf diesem würde nicht zu übersehenden Schäden nach sich ziehen. Daher muß trotz aller Sparmaßnahmen stets für einen ausreichenden Wiederertrag, der dem Boden durch die Ernten entzogenen Nährstoffmengen gefolgt werden. Durch die rechtzeitige Verfrachtung der Winterung und des Grünlandes mit 1 bis 1 1/2 Zentner 40er Kalibüngelgalz je Morgen (1/2 ha) oder 3 bis 5 Zentner Kainit auf leichteren Böden wird die alle Kraft des Bodens erhalten und dessen Ertragsfähigkeit gestärkt.

**Ruhrkohle.** Die Verwendung der hochwertigen Ruhrkohle ist für die Heizung der Beseite, daß das Beste immer das Billigste ist. An Heizkraft von keiner anderen europäischen Kohle übertroffen, erlaubt ihre Verwendung, mit der geringsten Menge bei gleichem Ausdehnen der Wärmeleistung auszukommen, so daß wesentlich an Heizungskosten gespart werden kann. Ein weiterer Vorteil, den kein anderes Kohlenrevier aufweisen kann, liegt in der Mannigfaltigkeit der in Ruhrrevier geförderten Kohlenarten, so daß für alle gebräuchlichen häuslichen Oefen, Eisen- oder Kachelöfen, Dauerbrenner amerikanischer oder russischer Bauart, oder Röhrenherde eine besonders geeignete Ruhrkohle verfeuert werden kann. Je nach den vorliegenden Verhältnissen wird die schnellbrennende Ruhr-Gas-

flammkohle, die überaus kräftig heizende Ruhr-Steinkohle, die saubere, völlig rauchlose Ruhr-Gaskohle oder für höhere Ansprüche Ruhr-Anthrazit verwendet. Daneben sind Ruhr-Steinkohlenbriketts und für Zentral-Heizungen Ruhr-Brechloks von jeder geklagte Brennstoffe.

## Rostbefall, Fußkrankheiten und Lager — Feinde des Getreidebaus!

Die Hoffnungen vieler Landwirte auf eine gute Weizenernte wurden in diesem Jahre in weiten Gebieten durch starkes Auftreten von Weizenrost und Fußkrankheiten enttäuscht. Entenerverluste von 8—10 Doppelzentnern je Hektar sind keine Seltenheit; der geerntete Weizen zeigt schlechte Kornqualität. Wie erklären sich nun diese Verluste?

Die Rostpilze greifen in den befallenen oberirdischen Pflanzenteilen die Leitungsbahnen für Wasser und Nährstoffe, indem sie mit ihren Keimfäden in die Pflanzen eindringen und somit eine ordnungsmäßige Ernährung verhindern. Die Entwicklung der Ähren und die Stärkebildung in den Körnern wird dadurch gestört, so daß nur schwachfrüher geerntet werden. In ausgeprägten Rostjahren erleidet die deutsche Landwirtschaft Entenerverluste bis in Hunderte von Millionen Mark.

Aus der Tatsache, daß der Rost am stärksten Weizen nach Klee oder nach einer anderen Leguminosenart befallt, ist zu schließen, daß das Auftreten des Rostes auf eine Verschiebung des Nährstoffgleichgewichts durch die stickstoffmangelnden, aber stark kalii- und phosphorhaltigen Vorfrüchte zurückzuführen ist. Hierfür hat Prof. Neubauer-Dresden den Beweis erbracht, indem er feststellte, daß die chemische Zusammensetzung des Strohs eines Weizens, der bis auf die Vorfrucht — Klee bzw. Kartoßeln — vollkommen gleiche Wachstumsbedingungen hatte, je nach der Vorfrucht ganz verschieden war:

Stroh von:	Stickstoff	Kali	Phosphorsäure
Kartoffelweizen	100	200	50 (normal)
Kleeweizen	100	88	21

Die Klee-Vorfrucht hat also das Nährstoffgleichgewicht wesentlich gestört, so daß dem Kleeweizen zu wenig Kali und auch Phosphorsäure zur Verfügung stand. Dieser Kleeweizen zeigte sich besonders anfällig gegen Rost und brachte dadurch in dem von Prof. Neubauer untersuchten Fall gegenüber dem Kartoffelweizen einen Minderertrag von 14 Doppelzentnern Korn je Hektar.

Dr. Arland vom Institut für Pflanzenbau der Universität in Leipzig konnte feststellen, daß bei falscher Ernährung, insbesondere bei Kalimangel, die Spaltöffnungen in der Oberhaut der Pflanzen größer sind als normal, wodurch das Eindringen der Keimfäden des Rostpilzes in das Innere der Pflanze erleichtert wird, während ausreichende Düngung mit Kali und Phosphorsäure die Spaltöffnungen verkleinert, wodurch das Eindringen der Keimfäden und somit der Rostbefall erschwert wird.

Zur Vermeidung der Fußkrankheiten, welche vor allem Weizen und Roggen, aber auch die Gerste befallen, ist nach Prof. Schaffnit besonders die Vorfrucht von großer Bedeutung. Schlechte Vorfrüchte sind Weizen, Roggen, Gerste, an zweiter Stelle Klee und Schmetterlingsblütler. Gute Vorfrüchte sind Hafer, Flachs, Rüben und alle Hackfrüchte. Neben einer guten Vorfrucht ist für die Bekämpfung vor allem Dingen eine gründliche Stoppelbearbeitung und eine Kräftigung der Wurzeln durch ausreichende Düngung mit Kali wichtig. So berichtet z. B. Dr. H. Rüppel-Berghelm (Landw. Zeitschrift f. d. Rheinprovinz Nr. 31/32) von Weizenversuchen zur Bekämpfung der Fußkrankheiten, bei denen die reichlich mit Kainit und 40er Kalibüngelgalz versorgten Teilstücke gegenüber den unbehandelten und fast erkrankten Flächen einen vollkommen gesunden Stand aufwiesen.

Ist noch größer als diese Schädigungen sind die Verluste, die die Landwirtschaft alljährlich — und auch besonders in diesem Jahr — durch das Lagern des Getreides erlitten hat. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Kalibüngung, welche durch Kräftigung des Wurzelsystems und Festigung und Verstärkung der Halme die Getreidepflanzen standfester macht, Lagergetreide weitgehendst verhilft, wodurch nicht nur die Erträge und Qualität der Ernte verbessert, sondern auch die Entzerteiten erleichtert und die hohen Kosten für das Handmahlen des Getreides vermieden werden.

Getreiderost, Fußkrankheiten und Lager konnten sich in diesem Jahr nicht zuletzt deswegen so schädigend ausbreiten, weil der Boden infolge der Einschränkung im Kaliverbrauch an diesem Nährstoff verarmt war. Das Risiko ist daher bei allen Winterkulturen, die in diesem Jahr ohne Kali angebaut werden, besonders groß. Eine Kaligabe von 2—3 Doppelzentnern 40er Kalibüngelgalz je Hektar oder auf sandigen Böden entsprechende Mengen Kainit dürfte, wenn auch der Phosphorsäurebedarf gedeckt wird, zur Sicherung der Winterkulturen genügen.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. September 1932.

17. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Elbersdorf.

Nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Schnellrode.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Bezirk Weidelbach.

Voderode 9 Uhr:

Weidelbach 11 Uhr: Pfarrer Döhndorf.

Bischrofferode 1 Uhr:

Pfarrbezirk Pfieffe.

Pfieffe vormittags 9 Uhr:

Sersfeld vormittags 11 Uhr: Vikar-Log.

Kirchliche Vereine.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jung-Mädchenverein St. St.

Mittwoch Abend 8 Uhr: Frauenhilfe im Hospital.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Jungmännerverein St. St.



### Todesanzeige.

Plötzlich und unerwartet verschied am Donnerstag Morgen mein liebgewordener Mann, unser treuer, sorgender Vater, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

**August Enkeroth**

im 49. Lebensjahr.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an:

**Elisabeth Enkeroth.**  
geb. Schreiber.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.



Diese Marke und keine andere!

### Verschönerungs-Verein Spangenberg

Sonnabend, den 24. 9. 1932 von 20 Uhr ab im „Grünen Baum“

### Unterhaltungsabend

Vorabendvortrag des Schriftstellers W. Jde Kassel über Wanderungen durch Pfaffen, Verteilung der Preise aus dem diesj. - Blumenwettbewerb, Blumenverlosung, Tanz.

Die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 0,80 erhoben.

Der Vorstand.

### Die Lebensmittellieferung

für das Altersheim Elbersdorf für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 31. März 1933 soll vergeben werden.

Angebotsformulare, aus denen die ungefähren Bedarfsmengen während der Lieferzeit hervorgehen, können bei dem Verwalter des Altersheimes in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift — Angebot auf Lebensmittel — bis zum 23. ds. Mts. 16 Uhr im Altersheim Elbersdorf abzugeben. Eröffnung der Angebote daselbst am gleichen Tage, 17 Uhr.

Messungen, den 15. September 1932.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nächste Woche Donnerstag wieder frische

Schellfische, Fischfilet, grüne Heringe  
**Karl Bender.**

## Auswinterungs- und Lager-Schutz



**Ernte-Sicherung**  
durch rechtzeitige  
Herbstdüngung mit  
**KALI**

### Spangenberg Lichtspiele

Sonnabend und Sonntag, den 18. September abends 8,15 Uhr.



mit tönendem Beiprogramm

### Friseingetroffen:

Weinsauerbrat,  
Delikatessguten,  
Lachs, Lachsfischigel,  
Sardellen, Sardellenpaste  
**S. Mohr.**



**T. V. „FROHER MUT.“**  
**SPANGENBERG**

Abfahrt beider Mannschaften nach Kirchbauna am Sonntag mittag 12 Uhr vom Vereinslokal. Zur Verfügung steht ein Lastkraftwagen. Sportinteressenten können teilnehmen. Fahrpreis 1.40 RM. hin und zurück.  
Der Spielführer.

**Wohnung**  
zu vermieten  
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Nebengelass in bestem Zustand. Zu erfragen bei August Meurer hier.

### Inseriert!

**KABA billiger!**

Jetzt nur noch 30 Pfg. und 60 Pfg. das Paket. Kabawirk niemals stopfend, schmeckt wie Schokolade. Stets vorrätig bei

**Karl Bender**  
Sal. Spangenthal.

**Bauschule**  
Rastede i. Oldbg.  
von C. K. H. d. e.  
Vollerturke u. Vorberit auf d. Weierprüfung, 2. Sem. Proge. frei.

### Nachzeichnung der Maße, Waagen und Gewichte.

Die Nachzeichnung findet am 20. 9. bis 29. 9. 1932 in Spangenberg in der Gattwirtschaft Stöhr am Marktplatz für Spangenberg statt. Alle Landwirte, Gemeindefreie, Großhandlungen, Konsumvereine, Fabrikbetriebe, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse und Waren nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen oder den Umfang an Leistungen wie z. B. den Arbeitslohn dadurch bestimmen, werden aufgefordert, ihre eichpflichtigen Messgeräte im Nachzeichnungsraum zu der festgesetzten Zeit vorzulegen.

Auf die Eichpflicht der Landwirte wird besonders aufmerksam gemacht.

Spangenberg, den 16. September 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

J. B. Schell.



**Ich kenne Henko und bleibe dabei!**

Henko Bleich-Soda ist nicht nur zum Einweichen der Wäsche die ideale Hilfe, auch zum Scheuern und Putzen von Haus- und Küchengerät nehme ich es gern. Und ganz besonders schätze ich in Henko das gute Mittel, hartes Wasser weichzumachen. Seit über 50 Jahren kenne ich Henko und bleibe dabei.

**Henko**

**Henkels Wasch- und Bleich-Soda**  
zum Einweichen der Wäsche  
zum Weichmachen des Wassers

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels (M)